

Leiden lindern

Chefarzt Dr. Roland Friedlmeier klärt über Demenz auf – Versorgungslage im Landkreis durch die Klinik Bad Windsheim „bemerkenswert“

VON JONAS VOLLAND

BAD WINDSHEIM – Die Zahl der Menschen über 75 und damit die Zahl der Demenzerkrankten steigt rapide. Dr. Roland Friedlmeier erklärt, was die Klinik Bad Windsheim für Betroffene tut, wie der Landkreis medizinisch versorgt ist und wieso ein nichtrauchender Italiener vielleicht gut gegen Demenz vorbeugt.

Chefarzt Dr. Friedlmeier leitet die medizinische Klinik 4 im Bad Windsheimer Kreiskrankenhaus. Dieses gliedert sich in Rehabilitation, Innere Medizin und Geriatrie. In letztgenannter Abteilung, die sich der Altersmedizin widmet, ist Demenz ein zentrales Thema. Jeder, der dort aufgenommen wird, wird in einem Verfahren – Assessment genannt – auf Demenz untersucht.

Dabei fallen dann etwa Personen auf, die sich einfache Dinge bereits nach Minuten nicht mehr merken können. „Mit dem Thema gehen wir sehr offensiv um“, versichert Dr. Friedlmeier. Denn eine frühzeitige Diagnose sei wichtig, um die Lebensqualität erhalten zu können, oder, wenn auch noch selten, gar eine Chance auf Heilung zu haben. Doch bei den ersten Symptomen werde der Patient meist alles leugnen, Mechanismen entwickeln, um die Krankheit zu überspielen, sich etwa Merktettel schreiben.

Zusammen mit der Einschätzung der sozialen Umstände des Patienten wird dann ein Therapieansatz gewählt. Dazu hat Dr. Friedlmeier ein



Dr. Roland Friedlmeier, Chefarzt in Bad Windsheim. Foto: Jonas Volland

Team aus Physio- und Ergotherapeuten sowie Logopäden und Psychologen um sich. „Manche haben das Glück und behalten ihren Stand mittels Therapie bei; aber Hilfe medikamentöser Natur und Heilung gibt es kaum.“

Daher geht es darum, das Leiden zu lindern und den Selbstwert des Patienten zu heben. „Denn man vergisst ja bis kurz vor dem Ende nicht, dass man vergisst.“ Bei frühen Stadien helfen etwa Kunsttherapien wie Malen, Zeichnen oder Stricken. „Damit man sieht, dass man noch etwas kann.“ Bei anderen Therapien bekommt der Patient mit verdeckten



Die Klinik in Bad Windsheim ist mit der Geriatrie der medizinischen Klinik 4 ein Zentrum für Menschen mit Demenz im Landkreis. Foto: Benjamin Maier

Augen etwas zum Riechen, was er dann erkennen soll. Idealerweise passt der Geruch in den Lebenslauf des Betroffenen.

Zur Vorbeugung einer Demenz helfen laut Dr. Friedlmeier Beschäftigungen mit geistigen Inhalten – zum Beispiel Lesen – sowie die Pflege sozialer Kontakte. Dazu kämen „die typischen Risikofaktoren, die auch für Herzinfarkt, Schlaganfall und Gefäßverkalkungen im Raum stehen“: Übergewicht, Bluthochdruck, Zucker, Cholesterin, Rauchen. Diese sollten auch im Hinblick auf Demenz vermieden werden. „Man könnte sagen, ein Italiener, der

nicht raucht und sich mediterran ernährt, sein Mittagessen mit der Familie genießt und abends noch ein bisschen feiern geht, ohne zu viel Alkohol zu trinken, das ist eigentlich ideal.“ Ein solches Bild im Kopf helfe besser als abstrakte Faktoren.

Eine der größten Geriatrien Bayerns

Die Zahlen zum prophezeiten Anstieg des Durchschnittsalters und der Demenzerkrankungen in Deutschland beeindrucken auch Dr. Friedlmeier. Doch den Landkreis sieht er dafür gerüstet. „Mir gefallen die politischen Maßnahmen, die hier

im Bereich der Krankenhausentwicklung getroffen werden.“ Seine Abteilung hat im Moment um die 100 Betten, durch einen Ausbau sollen es bald 40 mehr werden. Erst kürzlich kamen zwei Neurologen, derzeit sehr gefragt, dazu. „Wir sind sicher eine der größten Geriatrien Bayerns. Das ist für den Landkreis mit 100 000 Einwohnern bemerkenswert.“

Dr. Friedlmeier plant, zwei Demenzbeauftragte in der Klinik zu etablieren, die als Multiplikatoren wirken sollen. Anlass ist auch die Demenzwoche; deren zyklisches Erinnern an die Krankheit lobt er. „Denn Demenz wird nur relevanter.“

Demenzwoche

Fachstelle informiert in Ansbach

NEUSTADT/ ANSBACH (voj) – Mit der zweiten Bayerischen Demenzwoche will das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege über Demenz informieren. In ganz Deutschland finden derartige Aktionen rund um den Weltalzheimerstag am 21. September statt.

Auch die Fachstelle für Demenz und Pflege Mittelfranken beteiligt sich. Am morgigen Dienstag gibt es eine Online-Podiumsdiskussion mit Akteuren aus Pharmakologie, Gesundheitswesen, Medizin und Gerontologie zum Thema „Kommunale Demenznetzwerke“ von 10 bis 12 Uhr. Betroffene, Angehörige und Interessierte können kostenlos teilnehmen. Der Link zur Plattform GoToWebinar ist unter www.bezirk-mittelfranken.de zu finden. Auf www.demenzwoche.bayern.de steht ein Veranstaltungskalender.

NEUSTADT/BAD WINDSHEIM (voj) – Sie ist die siebthäufigste Todesursache weltweit. Etwa 1,6 Millionen Erkrankte gibt es allein in Deutschland. Bis 2050 sollen es laut der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft fast drei Millionen sein: Demenz. Doch woran leiden die Betroffenen eigentlich? Ein kurzer Überblick.

Grund für den Anstieg ist vor allem der demografische Wandel. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Demenz auftritt. Von den 60-Jährigen ist nur jeder Hundertste betroffen, von den 80-Jährigen dagegen fast jeder Sechste, und von den über 90-Jährigen ist es sogar nahezu jeder Zweite.

Die Deutsche Alzheimergesellschaft vermutet, dass jeder Mensch eine dementielle Entwicklung durchmacht, würde er nur alt genug werden. Die meisten Demenzer-

Viel Vergessen

Informationen zu einem der häufigsten Altersleiden: Demenz

krankten sind Frauen, da sie im Schnitt älter werden als Männer.

Der Begriff „Demenz“ bezeichnet das gemeinsame Auftreten bestimmter Symptome und umfasst mehr als 50 verschiedene Krankheitsformen. Gemeinsam haben sie alle, dass langfristig die geistige Leistungsfähigkeit verloren geht. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Abnahme des Erinnerungsvermögens, großer Vergesslichkeit.

Unterscheidungen und Ablauf

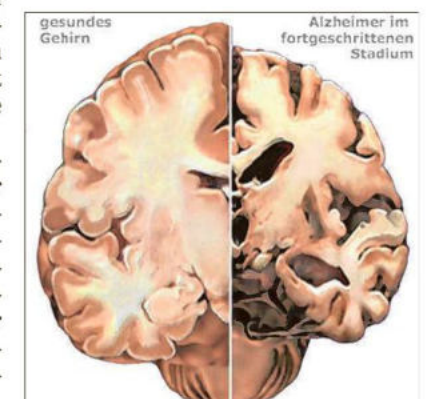
Man unterscheidet in primäre und sekundäre Demenzen. Bei den primären, wie etwa der Alzheimer-Krankheit, handelt es sich um eigenständige Erkrankungen. Se-

kundäre Demenzen wiederum sind Folgen anderer Erkrankungen wie Alkoholsucht, Stoffwechselstörungen oder von Medikamenten. Am bekanntesten und häufigsten ist neben der Alzheimer-Krankheit die vaskuläre Demenz.

Bei Alzheimer bilden sich Eiweißablagerungen, welche dafür sorgen, dass Nervenzellen im zentralen Nervensystem, also den Nervenbahnen in Gehirn und Rückenmark, absterben. Dadurch verringert sich die Hirnmasse. Bei der vaskulären Demenz sterben Nervenzellen aufgrund einer Durchblutungsstörung im Gehirn ab.

Primäre Demenzen sind nicht heilbar. Die richtige Behandlung kann den Verlauf aber verzögern.

Sekundäre Demenzen lassen sich manchmal heilen, wenn die Ursache frühzeitig erkannt und behandelt wird. Die unten stehende Illustration zeigt die Abnahme der Hirnmasse bei Alzheimer im Vergleich zu einem gesunden Gehirn.



Alzheimer verändert das menschliche Gehirn. Illustration: Stacy Jannis/ Alzheimer's Association.